Lasst Blumen sprechen

Autor(en): **Semadeni-Bezzola, Sina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **39 (1997)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lasst Blumen sprechen

von Sina Semadeni-Bezzola

Das Ehrenpreis

Ehr' und Preis
dem Ehrenpreis!

Bekam's den Preis
für seinen Fleiss?
Bekam's die Ehre
für seine Lehre?

Es ist nicht so!
Warum? Wieso?
Wieso? Warum?
Hier sind die Dinge andersrum:

Weil es nichts weiss,
bekam's den Preis;
nichts weiss von Krieg
und Geld und Sieg,
von Zorn und Neid,
Gewalt und Leid.
Es wird geehrt,
weil es nichts lehrt;
weder Normen,
neue Formen,
keine Thesen
gibts zu lesen;
s'gibt kein Soll und Muss
und keinen Beschluss!

Löwenzahn

Man sieht's ihm an,
dass dieser Zahn
nicht beissen kann.
Jedoch die Mähne, gelb und dicht,
hält, was ein Löwe uns verspricht:
Von Kopf bis Schwanz
nur Dominanz.

Doch diese Zeiten sind bald aus,
die Mähne wird zum Zottelflaus.
Bald steht er da in weisser Pracht,
die hat das Alter ihm gebracht.
Ein kleiner Wind packt diesen Schopf,
Und lässt kein Haar mehr auf dem Kopf.
Kahlköpfig steht er nun herum,
und seine Zeit ist wirklich um.

Dem Löwenzahn, dem Löwenzahn,
sieht man den Löwen nicht mehr an!

Das Fettkraut

Es köchelt in des Fettkrauts Pfanne.
Fliegenkopf und Mückenbein
gibt ein feines Süppelein.
Das Fettkraut leckt sich seinen Mund
und tut doch blaue Unschuld kund.
Zum Blühen braucht es Fleisches Kraft,
drum braut es seinen eignen Saft.

Ihr kleinen Fliegen, seht euch vor,
das Fettkraut ist ein Carnivor!

Nelken

Auch Nelken
welken,
welch ein Trost!

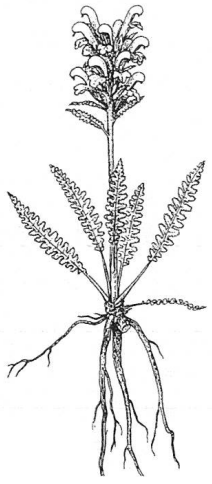
Sei nicht erbost,
wenn dein Gesicht
in Falten bricht,
der Wange Rosa sich verliert,
ein Krähenfuss dein Auge ziert.
Fürchte dich doch nicht davor,
trag's mit Würde und Humor,
und lächle fröhlich in die Welt,
auch wenn dein Kinn jetzt doppelt fällt!

Und denk' an die Nelken,
auch diese welken!

Das Läusekraut

Wenn man dem Läusekraut
auf die Finger schaut:
manikürіert,
rot lakiert!

Doch im Blattwerk in den Ritzen
viele kleine Läuse sitzen!
Beissen, jucken hier und dort,
und es kratzt sich immerfort
mit der roten Nagelpracht,
die ihm Gott deshalb gemacht.



Das Brillenschötchen

Sonnengelb
seh' ich die Welt,
wenn's mir gefällt!
Seh' ich zuviel der Erde Pein,
Steck' ich die Brille wieder ein,
schliesse sanft die Augen zu
und habe meine heil'ge Ruh.

Ob ich weine oder singe,
ändert nicht die grossen Dinge.
Dieses Auf und Ab der Brille
ist mein eigner, freier Wille.

Die Esparsette

Welche nette
Esparsette
leiht mir ihren Lippenstift?
Dieser warme Rosaton
stände mir auch ins Gesicht!

Rosa Mündchen –
Schäferstündchen –
Oh, welch wohlige Gedanken
sich um dieses Purpur ranken!

Ach, du schöne Esparsette,
wenn ich deinen Stift nur hätte!

Tafel 2: Maria Bass, Rote Zinnie, 33 x 42,5 cm, Öl auf Karton.

Das Rührmichnichtan

Rühr' mich nicht an!
Weil ich das nicht leiden kann.

Pfötchen halten, Händchen drücken,
Nasenreiben mit Entzücken.
Küsschen da und Küsschen hier,
und der Schnupfen hockt bei mir!
Knoblauchatem, Pfeifenrauch,
und Bakterien krieg' ich auch!

Lassen wir den Firlefanz,
bleiben Freunde auf Distanz!

Das Vergissmeinnicht

Du,
vergiss mein nicht!
Denn du bist mein Lebenslicht,
gibst mir Fühlen, bringst mir Träume,
Lachen, Tränen, Purzelbäume.

Behalte mich in deinem Herzen,
Zünde an die vielen Kerzen.
Erst durch dich
bin auch ich.

Du,
vergiss mein nicht!

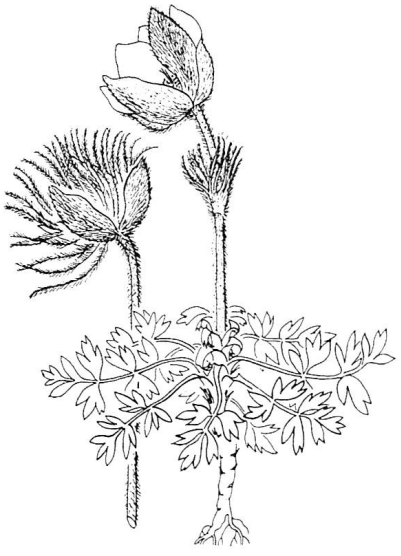
Der Falter

Ein alter
Falter
sprach zu sich:
Ich weiss nicht wie,
doch irgendwie
verschwand der zarte Blumenduft
in letzter Zeit aus unsrer Luft.
Ich weiss nicht wer,
doch irgendwer
hat auf Wiesen und auf Feld
lauter Grünzeug hingestellt.
Ich weiss nicht wann,
doch irgendwann
gibts uns bunte Falter hier
nur noch leblos auf Papier!

Die Pelzanemone

Heraus, heraus, der Frühling kommt!
Anemönchen folgt da prompt.
Gib acht, gib acht,
in kalter Nacht!
Doch es lacht:
«Mir kann nichts passieren,
ich kann nicht erfrieren,
denn vorsichtshalber liess ich mir
ein Pelzchen wachsen, wie ein Tier.
Was macht's,
wenn's schneit, wenn es gefriert,
ich bin da bestens ausstaffiert!»

Doch wie es kommt so öfters eben,
es gibt noch anderes im Leben:
Die Sonne scheint tagein tagaus,
und unterm Pelzchen tönts heraus:
«Welch eine Hitze, kaum zu fassen,
ob ich mich sollte scheren lassen?»



Das Scharbockskraut

Das Scharbockskraut – ein Teufelskind!
Es dehnt sich aus und kriecht geschwind.
Setzt es sich in deinen Garten,
brauchst nicht lange abzuwarten:
Stiel an Stiel und Blatt an Blatt
es dein Reich erobert hat.
Nimmst die Hacke und den Kräuel,
doch die Sache bleibt ein Greuel,
denn die kleinen Wurzelknollen
rollen, rollen,
in die Schollen,
wo sie weiter wachsen wollen.
Was unten keimt, geht oben auf,
das Übel nimmt so seinen Lauf.
Was willst du tun?
Lass Hacke ruhn,
und schau in dieses glänzend Grün
wie diese Pflanzen herrlich blühn:
Goldne Sterne noch und noch.

Freue dich am Schönen doch!

Das Hirtentäschel

Es ist kein Hirt, wie wir's verstehn;
von Kuh und Schaf ist nichts zu sehn,
jedoch der Täschel trägt es viel,
an jeder Hand, an jedem Stiel.
Es geht die Frage durch den Sinn:
Was ist wohl in den Täschel drin?

Ich sag es euch, ihr Wundernasen:
S'ist Farbe für den Osterhasen,
und ein Kämmchen
fürs Unschuldslämmchen,
Hustenpillen
für die Grillen,
dicke Wolle
für die Trolle.
Tabak für den Mann im Mond,
auch Nikolaus wird so belohnt.
Kinkerlitzchen, Firlefanz,
Bänder für den Elfentanz.
Für den Kuckuck einen Spiegel,
kleine Bürstchen für den Igel.
Zucker für den Wolf den bösen,
Rätsel, die die Eulen lösen.

Ob ihrs glaubt oder nicht
fällt nicht weiter ins Gewicht.
Doch s'Hirtentäschel, das ist klar,
ist ein Täschelhirt fürwahr!

Das Gedichtbändchen «Lasst Blumen sprechen» von Sina Semadeni kann beim Panorama Verlag AG in Altstätten (SG) bezogen werden.